



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1909**

387 (23.8.1909) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-317406](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-317406)

General-Anzeiger



Abonnement

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse

„General-Anzeiger Mannheim“

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1440

Druckerei-Bureau (Einnahmen-Druckarbeiten) 841

Redaktion 877

Expedition und Verlagsbuchhandlung 918

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben

(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Gefesteste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Ausnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 6 Uhr.

70 Pfennig monatlich, Einzelhefte 20 Pf., durch die Post bez. incl. Porto aufschlag 2.48 pro Quartal. Einzel-Nummern 5 Pf.

Inserate: Die Colonie-Beile . . . 20 Pf., Einseitige Inserate . . . 30 Pf., Die Bekanntheits-Beile . . . 1 Mark

Nr. 387.

Montag, 23. August 1909.

(Mittagsblatt.)

Telegramme.

Die Einigung der Liberalen in Landsberg. Solbin.

□ Berlin, 23. Aug. (Von unserem Berliner Bureau.) Wie dem „Berl. Tagbl.“ gemeldet wird, ist es gestern im Wahlkreis Landsberg-Solbin noch zur Einigung aller Liberalen über die Kandidatur zur Erziehung gekommen. Die Freisinnigen und Nationalliberalen stellen gemeinsam den schon früher genannten Gutbesitzer Schöppe als Kandidaten auf. Schöppe ist nicht berücksichtigt worden, sich einer bestimmten Organisation anzuschließen.

Muley Hafid im Kampfe mit dem Präidenten

* Paris, 22. Aug. Der Korrespondent des „Temps“ in Tanger meldet: Eine dem Maghzen in bezug auf die Wiedergewinnung der Makhalla, welche sich in dem Kampfe vom 1. ds. Mts. des Maghzen hat bemächtigen sollen. Der Sultan begibt die begründete Ueberzeugung, daß der Präident nicht hätte entfliehen können, wenn die Truppen des Maghzen diszipliniert gewesen wären und mehr auf die Erreichung des Maghzen als auf die Blünderung seines Vaters bedacht gewesen wären. Muley Hafid hat die Absicht kundgegeben, dem Reich, welches er für die Flucht des Maghzen verantwortlich hält, eine schwere Buße aufzuerlegen.

Verstohene Brände

* Paris, 22. Aug. Wie die Mäler melden, sind von den bei dem Brande des Güterbahnhofs in Roullins (Departement Allier) Verletzten gestern 2 weitere Personen ihren schweren Wunden erlegen, so daß die Zahl der Toten nunmehr vier beträgt.

□ London, 23. Aug. (Von unserem Londoner Bureau.) Telegramme der „Times“ aus Winnipeg zufolge haben auch heute im Süden von Englisch-Columbien große Waldbrände gewüthet, die bereits Waldungen im Wert von mehreren Millionen Dollars zerstört haben.

* New York, 22. Aug. In Britisch-Columbia wüthen verheerende Waldbrände, denen auch bereits eine Ortschaft zum Opfer gefallen ist.

* Mexiko, 22. Aug. Hier ist die Nachricht eingegangen, daß heute nacht in Monterrey eine schwere Feuerbrunst wüthete. Der ganze mittlere Teil der Stadt stehe in Flammen, die auch das Telegraphenbureau ergriffen. Dadurch ist die Verbindung nach außen abgeschnitten. Es tauchte die Vermutung auf, daß der Brand auf politische Umtriebe zurückzuführen sei, die mit dem dortigen Gouverneur Reyes in Verbindung stehen.

Ein Unfall Blériot's.

* Reims, 22. Aug. August Blériot, der an dem heutigen Wettfliegen in Vethuy teilnahm, stieß mit seinem Eindecker auf einen Getreideschuppen; hierbei brach ein Schraubenflügel, der hintere Teil der Flugmaschine wurde gänzlich zerstört. Blériot selbst blieb unverletzt.

Spaniens Kämpfe in Marokko.

* Melilla, 22. Aug. In der Nähe eines Blockhauses wurde ein Probiantszug von Mauren angegriffen. Die Angreifer wurden zurückgeschlagen, 3 Spanier erlitten Verletzungen. Auch am Venon de la Gomera wird gemeldet, daß gestern abend wiederum ein Angriff von Kabylen, die Verstärkungen erhalten haben sollen, erfolgte.

* Madrid, 22. Aug. Aus Nihucemas wird gemeldet, daß die Stadt gestern und besonders heute mittag dem Feuer der Kabylen ausgeliefert war. Gegen morgen gaben sie auch acht Kanonenschüsse ab, die von den Batterien der Gegner erwidert wurden. Ferner spielte sich bei Venon de la Gomera ein leichtes Feuergefecht ab, an dem auch das Kanonenboot „General Gomcha“ teilnahm, das heute früh die feindlichen Stellungen beschloß. Auf spanischer Seite sind keine Verluste.

□ London, 23. Aug. (Von unserem Londoner Bureau.) Nachrichten aus Melilla zufolge wurden am Samstag wieder verschiedene Angriffe auf Patrouillen gemacht, die Proviant- und Munitionszüge nach den vorgelagerten Posten der Spanier eskortierten. Mehrere spanische Soldaten wurden dabei verwundet. Die spanische Artillerie mußte wiederholt eingreifen.

Die Mauren erlitten angeblich große Verluste. Ein vom „Daily Telegraph“ nach Port Sag entsandter Berichterstatter meldet seinem Blatt, daß der Haß der Mauren gegen die Spanier immer größer werde und daß die Verstärkungen, welche die Hislente erhielten, mit unglaublicher Schnelligkeit angerückt kommen.

Eine Wasserhose in Barcelona.

* Barcelona, 22. Aug. Durch eine gewaltige Wasserhose wurden heute vormittag alle niedrig gelegenen Stadtteile teilweise bis zu einem Meter Höhe überschwemmt. Nachrichten über tödliche Unfälle liegen bisher nicht vor.

Der Generalausstand in Schweden.

M.E. Stockholm, 22. Aug. Ueber den Stand des Generalstreiks wird gemeldet, daß in der letzten Woche 10 000—15 000 organisierte Personen die Arbeit wieder aufgenommen haben.

Das Nachlassen der griechisch-türkischen Spannung.

M.E. Athen, 22. Aug. (Priv.-Tel.) Die gesamte griechische Presse und auch die hiesigen Regierungskreise geben sich der Erwartung hin, daß die letzte griechische Antwortnote an die Türkei zu weiteren Erörterungen zwischen beiden Regierungen keinen Anlaß geben werde und daß man daher die Krisis als endgültig beendet ansehen dürfe. Man hält sich zu dieser Annahme um so mehr für berechtigt, als die Bevölkerung in Athen die griechischen Flaggen von ihren Häusern selbst wieder entfernt hat und für die Türkei somit jeder Grund zur Beschwerde fortfällt.

□ Berlin, 23. Aug. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Der Minister nahm in seiner gestrigen Sitzung die griechische Note an. Die diplomatischen Kreise halten jetzt die Kriegsfürsorge für beendet. In jungtürkischen Kreisen wird die Mäßigung und Besonnenheit des Kabinetts beifällig begrüßt.

Ein englischer Beamter in Persien von Straßenräubern angefallen.

□ London, 23. Aug. (Von unserem Londoner Bureau.) Der Korrespondent der „Times“ in Teheran meldet, daß der englische Beamte Mister Wright von der persischen Staatsbank auf der Straße von Korman nach Nedj von Straßenräubern angefallen und beraubt wurde. Sein Diener wurde ermordet. Ein Beamter von der anglo-indischen Telegraphen-Gesellschaft, der nicht weit von der Stelle, wo der Überfall ausgeführt wurde, war, und einige Arbeiter besetzten Mister Wright. Ein Telegramm des „Daily Telegr.“ meldet, daß die royalistischen Wachtirenen jetzt an einigen christlichen Dörfern Raube nehmen wollen und behaupten, daß die Christen des Kaukasus daran schuld seien, daß der Schah gestürzt wurde.

Der Erzhah von Persien.

□ London, 23. Aug. (Von unserem Londoner Bureau.) Einem Telegramm aus Obeffa zufolge wird der gemene Schah von Persien am 7. September dort eintreffen, um in Obeffa ständigen Aufenthalt zu nehmen. Es sei dort bereits eine Wohnung für ihn gemietet worden.

* * *

□ Berlin, 23. Aug. (Von unserem Berliner Bureau.) In Frankfurt a. D. ereignete sich gestern abend ein Eisenbahnunglück. Der von Polen kommende Personenzug 206 stieß vor dem Bahnhof mit einer Rangiermaschine zusammen. Mehrere Passagiere wurden verletzt. Die genaue Anzahl sowie auch die Namen der Verwundeten sind bisher nicht ermittelt worden.

□ Berlin, 23. Aug. (Von unserem Berliner Bureau.) Wie nach einer Londoner Meldung verlautet, sind die Verletzungen, die das Schlochtsschiff „Dannibal“ von der Heimatsflotte durch das Anlaufen auf die Zellenriffe bei der Schießübung bei Devonport erlitten hat, derartig schwere, daß für die Reparaturen des Schiffes 4 Monate erforderlich sein werden.

* Paris, 22. Aug. Heute mittag wurde ein Automobil, in welchem zwei Marokkaner, der französische Generalkonsul und Dolmetscher der französischen Gesandtschaft in Tanger und der Sekretär der marokkanischen Gesandtschaft in Paris saßen, durch ein anderes Automobil umgestürzt. Beide Marokkaner, sowie ihr Chauffeur, wurden verletzt und ins Krankenhaus gebracht.

Die verlogene Politik des Zentrums.

(Beiträge zu den badischen Landtagswahlen.)

I.

In Krefeld hat der Reichstagsabgeordnete Dr. Pieper gleich anderen seiner im Gewissen schwer bedrückten Parteigenossen den ebenso interessanten wie aussichtslosen Versuch unternommen, die Mitarbeit des Zentrums an der unsozialen, ganz auf die Wünsche der Agrarier zugeschnittenen Reichsfinanzreform „glänzend“ zu rechtfertigen. Das Zentrum hat bessere Steuern gemacht, als die Liberalen, es hat nicht gegen die Grundsätze sozialer Steuerpolitik gefehlt. Das Zentrum hat nicht nur das geleistet, was die Liberalen versprochen, sondern auch bessere und mehr Besteuern geschaffen und die Massen-Verbrauchssteuern sozial gerechter und für die weiteren Volkskreise schonender gestaltet, als von den Liberalen zu erwarten war: das ist der Kern seiner Ausführungen. Natürlich folgte ihnen lebhafter Beifall und die „Köln. Volksztg.“ hält es für verdientlich, zur möglichsten Verbreitung dieser „umfassenden und klaren“ Darlegungen beizutragen.

Da Piepers Rechtfertigungsversuch nun bald die Kunde durch die liberale Presse und die Zentrumsversammlungen machen wird, so ist es nötig, die soziale Steuerpolitik des Zentrums abermals zu beleuchten und den Klagenbeulen des Zentrums abermals gründlich heimzuleuchten.

Wir wählen den Weg der Widerlegung des Zentrumsabgeordneten Pieper durch Zentrumsabgeordnete selbst und greifen die beiden großen Steuerprojekte heraus, bei denen das Zentrum sich mit den Konserverpartien fand, die Erbschaftsteuer und die Liebesgabe.

Die Erbschaftsteuer.

Das Zentrum hat die Erbschaftsteuer abgelehnt, die nach einer Rede des Abg. Trimborn vom 7. Januar 1907, das Zentrum zum Rückgrat der Finanzreform machte, dem daher in erster Linie die Schonung der breiten Massen des Volkes zu verdanken sei! Das Zentrum hat dann der Finanzreform dieses Rückgrat gebrochen und Herr Pieper hat diese Manipulation folgendermaßen verteidigt:

Warum lehnte das Zentrum die Erbschaftsteuer ab? Einmal, weil die Besteuerer viel besser gerade jenen großen Vermögensbesitz heranziehen, der große, zum Teil Spekulationsgewinne bringt, und weil diesen Steuern das mobile Kapital sich nicht entziehen kann. Die Erbschaftsteuer dagegen hätte zu einem guten Teil den mittleren Besitz in Landwirtschaft und Gewerbe betroffen und zwar gerade in dem Augenblicke, da er in neue Hände übergeht, also im wirtschaftlich ungünstigsten Momente. (Sehr richtig!) Dabei hätte das immobile Kapital der Steuer nicht entgehen können, während dieses aus vielerlei Gründen dem mobilen Kapital schon zu Lasten des Erblassers durch Schenkungen unter Lebenden sehr leicht möglich war. Vor allem aber war für das Zentrum bei der Ablehnung der Erbschaftsteuer auf Ehegatten und Kinder maßgebend, daß es sich nicht um Erbschaften von ferneren Verwandten oder Nichtverwandten handelte, sondern daß es sich um das Erbe von Ehegatten und Kindern handelte, also um die Steuerbelastung des Familiengutes. Diese wären nach eher erträglich gewesen, wenn man dabei diejenigen Erbschaften ausgeschlossen hätte, welche für den Erblasser und seine Frau bzw. Kinder die Arbeitsmittel und damit die Antriebskraft der wirtschaftlichen Selbständigkeit bedeuten.

Dem selbständigen Mittelstand besteht eben die Erbschaft hauptsächlich in Haus, Boden, Werkstatt, nicht Erbschaften, Acker, Vieh und Gerätschaften usw., die beim Erbgang: so wie so schon durch die Erbschaftenprüfungen mehrerer abgehender Kinder belastet werden. Das Zentrum nahm also den Standpunkt ein: so lange noch andere und bessere Besteuerungen möglich sind, soll die Erbschaftsteuer für Ehegatten und Kinder vermieden werden. Die einzelnen, sehr gewichtigen Gründe dafür sind in der Presse und in Flugblättern dargestellt. Das Zentrum nahm diesen Standpunkt um so mehr ein, als die Liberalen und der Reichstagsabg. Pieper, die beide noch vor kurzem die Erbschaftsteuer auf Ehegatten und Kinder entworfen abgelehnt hatten, jetzt damit hochpolitische Absichten verbunden, nämlich die Steigerung des politischen Einflusses des Liberalismus. Mit vollem Recht lästern Konserverpartei und Zentrum es ab, auf ihre Kosten eine liberale Wackelpolitik zu unterziehen. (Sehr richtig!)

Herr Pieper sucht hier die Sache so darzustellen, als ob das Zentrum aus Gründen sozialpolitischer Natur, im Interesse des häuerlichen und gewerblichen Mittelstandes sich gegen die Erbschaftsteuer erklärt habe. Mit Verlaub, das ist eine Verdunkelung des Tatbestandes, die man nur als den aufgelegtesten Schwinkel bezeichnen kann. Denn der Nachweis ist schlagend erbracht worden, daß das Zentrum aus Gründen sozialpolitischer Natur, um der sozialen Gerechtigkeit willen, Jahre lang für die Erbschaftsteuer und zwar mit Ausdehnung auf Deizendenten und Ehegatten eingetreten ist bis zu dem Augenblicke, wo das Zentrum den Widerstand der Konserverpartei gegen die Steuer als Sprengpulver für den Niedergang der Reichsregierung betrachtete. Da Herr Pieper abermals die

Die Freiheit zu fälschen sucht, so muß dieser Nachweis abermals erbracht werden. Am 29. März 1900 hat der Zentrumsbag. Gröber gefordert, die Erbschaftsteuer, die den Vorteil habe, zu treffen, wenn man bereichert werden müsse auf die Deszendenten ausgedehnt werden. Am 6. Dezember 1905 führte der Zentrumsbag. Frigen aus, das Zentrum würde selbst in Erwägung ziehen, die Erbschaftsteuer selbst auf Deszendenten und Ehegatten auszudehnen. Und die „Köln. Volksztg.“ erklärte, diese Stellungnahme der Zentrumstraktion des Reichstages könne auf die volle Zustimmung der Zentrumspartei im Lande rechnen. Am 4. Dezember 1905 sprach sich die „Köln. Volksztg.“ für den Ausbau der Erbschaftsteuer aus, die unter dem sozialpolitischen Gesichtspunkte die gerechteste und am leichtesten zu vertretende Steuer sei. Am 27. Juni 1906 plädierte Gröber im württemb. Landtage abermals für die „Witwen- und Waisensteuer“. Der Zentrumsbag. Speck sagte in der Reichstagsitzung vom 9. Januar 1906:

„Die sittliche Berechtigung des Reiches, die Erbschaften zu einer Einnahmequelle zu gestalten, wird man wohl nicht bestritten können. Ich glaube auch, ihre Erträge werden noch höher gesteigert werden können.“

In Nr. 1034 vom 13. Dezember 1905 sagt die „Köln. Volksztg.“ in einem Artikel „Die Reichserbschaftsteuer“, diese Reichserbschaftsteuer sei der Kernpunkt der Finanzreform und fährt dann fort:

„Anerkennend ist man vielfach in landwirtschaftlichen Kreisen einem solchen Vorstoß abgeneigt, weil man befürchtet, der Bauernstand könnte dadurch getroffen werden. Diese Befürchtung ist jedoch ganz unbegründet. Der Bauernstand und selbst die Besitzer von größeren Gütern hinterlassen keine Millionen, sie werden also auch nicht von dem Vorstoß des Herrn Abg. Frigen in Mitleidenschaft gezogen werden. . . . Nachdem die Anregungen des Herrn Abg. Frigen in ihren Einzelheiten näher bekannt geworden sind, finden dieselben deshalb auch in landwirtschaftlichen Kreisen mehr und mehr Anerkennung, und es befestigt sich die Anschauung, daß sie im wohlverstandenen Interesse des gesamten Mittelstandes, sowohl des ländlichen wie des städtischen, gelegen sind und dazu dienen werden, die von anderen bedrückten und lästigeren Steuern zu bewahren.“

Trotz dieser einwandfreien Zeugnisse für das große Interesse, das das Zentrum an einer wohl ausgebauten Erbschaftsteuer bis zum Jahre 1909 nahm, hatte die „Köln. Volksztg.“ die Freiheit — man kann es wirklich nicht anders nennen — am 16. Juli 1909 zu schreiben: „Das Zentrum als solches hat bis zur Reichsfinanzreform niemals für die Erbschaftsteuer Stellung genommen.“!!!

Kann eine Partei die Verlogenheit und Schamlosigkeit weiter treiben? Mit einem Synonymus sondergleichen, der sich nur aus der wohlollen klerikalen Geringschätzung erklärt, hat das Zentrum seine ehemaligen und noch nicht sehr weit zurückliegenden sozialpolitischen Grundsätze verleugnet. Man begräbt sehr wohl jene ehrlichen Umwillen eines badiischen Zentrumswählers, der in einer Versammlung anspricht: „Wir lassen uns nicht mehr von Euch belügen! Wahrlich, Herr Pieper hat Recht, wenn er mit eiserner Stirn erklärt, das Zentrum hat nicht gegen die Grundtatsache sozialer Steuerpolitik gefehlt! Wir begreifen wirklich nicht, wie urteilsfähige deutsche Bürger dieser Partei auch nur noch einen Rest des Vertrauens heucheln können, die in der skrupellosen, frivollen und gewissenlosesten Weise seine oft gerühmten Grundsätze sozialer Gerechtigkeit dreimal verleugnet wie Petrus den Herrn Bis 1909 war die auf Ehegatten und Deszendenten ausgedehnte Erbschaftsteuer die beste, gerechteste, billigste Besteuerung — jetzt kennt das Zentrum bessere Besteuerungen und hat sie durchgesetzt, die es bis dahin für drückender und lästiger erklärte. Bis 1909 lag die Erbschaftsteuer im wohlverstandenen Interesse des Mittelstandes, jetzt erklärt das Zentrum und Herr Pieper, sie schädige den städtischen und den ländlichen Mittelstand. Das ist das Zentrum, das ist Herr Pieper, der Führer des sozialpolitischen katholischen Volkserntens!

Wie ist von einer Partei ein frecheres Spiel mit den sozialen und wirtschaftlichen Interessen des Mittelstandes getrieben worden, getrieben worden, wir sagen es noch einmal, um des klerikalen Nachhüters willen! Herr Pieper, der in der dreifachen Weise die Ablehnung der Erbschaftsteuer als eine soziale Tat des Zentrums feierte, der im schneidendsten Gegensatz zu den von uns wieder vorgelegten klerikalen Dokumenten behauptete, das Zentrum habe 1909 gemäß den Grundsätzen sozialer Steuerpolitik gehandelt, in jedem Worte lügen gestiftet durch seine eigene Partei, Herr Pieper war wenigstens offen genug, die eigentlichen Beweggründe anzugeben, warum das Zentrum so schandbar an den

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Beethoven-Brahms-Brudner Zyklus in München.

II.

München, 21. August.

Das geistige siebte Konzert des Julius Band in seiner äußeren Ausstattung und Ansehenskraft gegenüber seinem Vorgänger etwas zurück. Es ist nicht jedermanns Sache, zwei größere symphonische Werke in unmittelbarer Folge zu genießen, auch dann nicht, wenn, wie gestern, wieder eine 20 Minuten währende Erholungspause dazwischen liegt. Das heutige Sommer-Fremdenpublikum, das den Tag über Natur und Kunst des reichbedachten Max-Platz in Liebesruhe genießt, wünscht am Abend leichtere Stoffe, abwechslungsreiche Programme durch Herbeiziehung hervorragender Solisten, wie dies im letzten Konzerte der Fall war. Daß dadurch die stilistische Einheitlichkeit der Darstellungen nicht zu leiden braucht, bewies zur Evidenz gerade das letzte Konzert des Julius.

Besten erhielt Beethoven das Eröffnungswort in einem seiner lieblichsten Werke, der „Pastoralsymphonie“, jenen in unwiderstehlicher Charakteristik dargelegten Empfindungs- und Gemütsbilder Freunde an der Natur, idyllischen Seeszenen, gemildert durch die harmlose ländliche Fröhlichkeit, die durch ein bagatelles aufwendiges Gewand unterbrochen, in frommen Danksprüchen mündigt.“ Ein solches zu Herzen sprechendes Bild konnte nur von einem Herzen gezeichnet werden, das wie das Beethoven's in der herrlichen Götternatur, in Wald und Feld seine tiefste Erholung fand. Die Wiedergabe atmete etwas von jenem höchsten Frieden. Schon der 1. Satz, der bekanntlich die Liebes- und Erntedankes Empfindungen bei Anknüpfung auf dem Lande“ trägt, überdies durch Stille und feine technische Ausarbeitung. Am Abend Anbarte, jener köstlichen Szene am See mit dem lieblichen Begleit, hätte wiederholt das Horn durch alle

einfachen, von ihm selbst vertretenen Grundsätzen sozialer Gerechtigkeit sich verging, es galt wieder an die Macht zu kommen, indem man den Hoch sprengte und den Liberalismus zursichwarf. Um diesen Preis der Befriedigung klerikaler Herrschgier nahm die Partei für Wahrheit, Freiheit und Gerechtigkeit den Vorwurf an sich, den gewissenlossten sozialen Verrat an seiner Befolgbarkeit aus dem bauerlichen und städtischen Mittelstand verübt zu haben. Eine machiavellische politische Moral, um die wir das Zentrum nicht beneiden.

Ueber den Verrat des Zentrums in der Frage der Liebesgabe und über die tiefsten Beweggründe seiner gewissenlos sozialen und unmoralischen, vom schlimmsten Nachstreben um der Macht selbst willen diktierten Politik in einem weiteren Artikel.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 23. August 1909.

Zum sozialdemokratischen Parteitag.

Die Anträge zum sozialdemokratischen Parteitag füllen im „Vorwärts“ nicht weniger als elf enggedruckte Spalten. Schon daraus ergibt sich, daß die Unzufriedenheit unter den Genossen außerordentlich groß ist, denn sonst würde es nicht so viel zu beantragen geben. Den verhältnismäßig größten Raum nehmen die Anträge zur Anwendung des Organisationsstatuts ein. Zahlreich sind auch diejenigen zur Waiseier.

In dem letztgenannten Thema liegt eine Resolution vor, die der Parteivorstand nach Vereinarbeitung mit der Generalkommission eingebracht hat. Wir erwähnen daraus, daß zur Unterstützung der wegen der Waiseier Angelegenheiten für größere zusammenhängende Wirtschaftsgenossenschaften gebildet werden sollen. Ansprüche auf Unterstützung aus den Zentralstellen der Partei und Gewerkschaften haben jedoch die Angelegenheiten nicht. Mehrere Parteiorganisationen beantragen demgegenüber, die Arbeits-tube am 1. Mai fallen zu lassen oder die Feier auf den ersten Sonntag nach dem 1. Mai zu verlegen oder ähnliche abmildernde Bestimmungen.

Gegen den in der Sozialdemokratie besonders stark grassierenden Personenkultus wendet sich ein Antrag Saarbrüden, der es den Parteimitgliedern und Kolportageuren untersagt, Photographien, Porträts und hauptsächlich Ansichtskarten mit Photographien lebender Parteigenossen zu verkaufen oder auszustellen.

Mehrere Anträge beschäftigen sich mit der Jugendorganisation und einer Verbesserung der Parteiliteratur. Andere verlangen einen Schnapshotzeit zur Bekämpfung des Getrages der Branntweinsteuer und möglicherweise auch der Liebesgabe. Wieder andere richten sich gegen die Gogängerei der mittelländischen Landtagsabgeordneten. Speziell mit der Reichsfinanzreform beschäftigen sich nur zwei Anträge. Der eine, von Berlin I. ausgehend, behauptet, daß bei der Bekämpfung der neuen Steuererhebung, wobei Parteivorstand noch Fraktion zu schärfsten Mitteln ihre Juristerei genommen und sich überhaupt zu wenig an die breite Masse des Volkes gewandt haben.“ Ein zweiter von München gestellter Antrag verlangt gegenüber den Verächtern von Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Fraktion über die Erbschaftsteuer, daß sich jeder sozialdemokratische Abgeordnete unbedingt und unter allen Umständen den Mehrheitsbeschlüssen der Fraktion zu fügen hat.“ Interessant ist es, daß dieses Verlangen nach blinder Unterwerfung unter Majoritätsbeschlüsse aus einem Lande kommt, das auf dem vorigen Parteitag den Mehrheitsbeschluss betreffend die prinzipielle Senkung des Budgets einfach ausgelacht hat.

Die Frage eines eventuellen Zusammengehens mit den Liberalen behandelt ein Antrag von Berlin I. Dieser zählt eine Zahl liberaler Sünden auf und meint dann zum Schluss: „Angesichts alles dessen muß die Zustimmung sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter, mit dieser Sorte Liberalen zusammenzugehen und gar die Kritik aus faktischen Gründen einzuschränken, wie eine blinde Verhöhnung der Partei amuten.“

Deutsches Reich.

— Vom deutschen Bauernbund. Der Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Würzburg-Kirchheim-Frankenland Dr. Böhm veröffentlicht folgende Erklärung:

Ich gebe meinen Wählern davon Kenntnis, daß ich die auf mich gefallene Wahl zum geschäftsführenden Mitglied des Präsidiums des neugegründeten Deutschen Bauernbundes angenommen habe. Der Bauernbund steht wie der Bund der Landwirte auf schulpflichterischem Boden, wird aber im Gegensatz zum Bund nicht nur für den nötigen Schutz der landwirtschaftlichen Produktion gegenüber der überfremden Konkurrenz eintreten, sondern auch den ebenso im bäuerlichen Interesse liegenden Kampf gegen übermäßige Latifundienbildung und für innere

angestalten Anlag. Das Streichordener aber entfaltete einen Wohlklang und eine Ausdrucksfähigkeit, die Bewunderung erregten, zumal bei einem so verhältnismäßig jungen Orchesterkörper. Auch der dritte Satz, die Dorfmuße, wurde in ihrer charakteristischen Derbheit und Einfachheit wiedergegeben und die Steigerungen beim Herannahen des Gewitters und dem das Werk beschließenden Lob- und Dankgesang waren von prächtiger Wirkung.

Auf Beethoven folgte Brudner in einem seiner bedeutendsten Werke, der „Richard Wagner in heftiger Ehrfurcht gewidmeten“ „D-moll-Symphonie“. Nicht nur in dieser Dedikation, auch in der pathetischen Tonsprache und dem glänzenden Instrumentalfolorit, das namentlich die beiden Sätze mit dem elementar einfachen Heldenthema kennzeichnet, bekennt sich Brudner in diesem Werke als begeisterter Wagnerianer, während anderer Teile, wie das gemächliche einleitende erste Thema mit den nacheinander einpendenden Cuarten den Einfluss Beethovens unübersehbar erkennen lassen. Ein Meister von Formschönheit und herrlicher Empfindungstiefe repräsentiert der zweite Satz, das Adagio in Es-dur, während das Scherzo als der Niederschlag der Empfindungen anzusehen ist, den das lindliche Gemüt des Reichers von seiner herrlichen österreichischen Heimat und ihrer frohgejubelten Bevölkerung erzieht. Auch in der Interpretation dieses Werkes erwiehen sich die Streicher den Märgern gegenüber überlegen und das Horn als der stärkere unter den Instrumentalkörpern. Der Leitung Löwes aber und im ganzen auch dem Orchester gebührt uneingeschränktes Lob für die außerordentlich prägnante und klangvolle, trefflich charakterisierte und rhythmisch kraftvoll wiedergegeben. Wieder waren die Steigerungen, insbesondere im Finale, von bester Wirkung und liegen die nicht zu leugnenden Mängel dieses Sages verzeihen. Das Publikum, welches wohl aus den erwähnten Gründen etwas weniger zahlreich erschienen war, spendete nach der einzelnen Sätze begeisterten Beifall.

Fr. Mack.

Kolonisation aufnehmen. Ich werde als vereinnortlicher Beamter einer parteipolitisch neutralen Wirtschaftsorganisation im Reichstoge fraktionslos bleiben. Jrgend eine Anbetung in meinen politischen Anschauungen ist, wie meine Freunde wissen, damit nicht eingetreten.

— Arbeitslosigkeit in der Tabakindustrie. Aus Bände i. W. wird der „Südd. Tabakztg.“ gemeldet: Infolge der neuen Tabaksteuer sind in den letzten 14 Tagen allein in Westfalen und dem angrenzenden Tabakindustriegebiet ca. 900 Tabakarbeiter brotlos geworden.

— Ein Brief Bernstein. Ebnard Bernstein überendet der „Volkszeitung“ ein Schreiben, in dem er bemerkt, er sei weit entfernt, irgend einer nennenswerten Gruppe in der deutschen Sozialdemokratie den Vorrang zu machen, sie wolle ihn ausbuntern. Auch leide ich, schreibt Herr Bernstein weiter, obwohl ich ausschließlich von christlicher Arbeit lebe, in keiner Weise materieller Not. Worüber ich Grund zu haben glaube, mich zu beschweren, liegt auf anderem Gebiet. Der Mensch lebt nicht von Brot allein. Aber Sie werden es begreifen, wenn ich es für angemessen halte, darüber in keinem nichtsozialdemokratischen Blatt mich zu äußern.

Badische Politik.

Ueber die Aufgaben des nächsten Landtags

Schreibt der Karlsruher Korrespondent der „Köln. Ztg.“: Für das Zustandekommen wichtiger Gesetze auf dem bevorstehenden Landtage ist naturgemäß der Ausfall der Wahlen und die Zusammenlegung der neuen Volksvertretung von größter Bedeutung. Die Frage des Kommunalwahlrechts hat schon auf dem letzten Landtag eine große Rolle gespielt, ohne daß eine Einigung erzielt worden wäre; mit um so größerer Spannung darf man den Vorschlägen der Regierung, die im Ministerium des Innern angearbeitet worden sind, entgegensehen. Nachdem der letzte Landtag aus Mangel an Zeit die Resolution zum Waiseiergesetz nicht mehr hat erledigen können, wird der neue Landtag mit um so selbststärkerer Pflicht der Erledigung dieser Frage sich widmen müssen. Die großen Gemeinden unseres Landes verlangen Ertrag für den Wapfall des städtischen Oktrois; schon vor zwei Jahren hatte die Thronrede einen Gesetzentwurf über die Einführung einer Wertzuwachssteuer angekündigt; aus Gründen, die heute nicht näher erörtert werden sollen, war der Entwurf nicht mehr den Landständen vorgelegt worden. Einen breiten Raum werden vermutlich auch auf dem bevorstehenden Landtag die Erörterungen über das Elementarunterrichts-gesetz einnehmen, dessen Bestimmungen in mancher Hinsicht reformbedürftig sind. Wie man hört, wird das Unterrichtsministerium mit entsprechenden Vorschlägen an den Landtag herantreten. Ob in diesem Zusammenhang im Zentrum die Frage der Konfessionsschule aufgeworfen werden wird, kann natürlich heute noch niemand sagen. Dasselbe Schicksal wird vermutlich auch die Eisenbahnfrage herantreiben, die wie keine zweite in die privaten Interessen der Bevölkerung einschneidet. Nachdem im Württemberg mit der Erhöhung des Eisenbahnzins vorgegangen worden ist, wird wohl auch aus der Mitte der badischen Volksvertretung heraus ein Antrag auf Erhöhung der Tarifhöhe für den Personenverkehr gestellt werden. In der ersten Kammer dürfte wohl auch wieder wie früher die Einführung der 4. Wagenklasse angeragt werden. So viel ist sicher, daß der bevorstehende Landtag über eine große Anzahl wichtiger tief einschneidender Fragen zu beraten hat; um so mehr muß von allen politischen Parteien dafür gefordert werden, daß nur tüchtige und verständige Männer in den Landtag entsenden.

Hessische Politik.

Geistliche als Lehrpersonen.

□ Kärth (H. O.), 22. Aug. Vor längerer Zeit richtete das Groß. Ministerium des Innern, Abteilung für Schulangelegenheiten, an sämtliche Kreisfiskalkommissionen des Landes eine Verfügung, wonach der Vertrieb von Jugendschriften in den Schulen verboten ist. Insbesondere wurde den „Lehrpersonen“ streng untersagt, Kinderzeitschriften, Jugendblätter etc. in den Schulen zu verteilen und Abonnementgebühren von den Schülern einzunehmen. An diese ministerielle Verfügung hatten sich verschiedene Geistliche nicht gehalten und Jugendschriften gelegentlich des Religionsunterrichtes weiter verteilt. Zur Verantwortung gezogen, erklärten diese, daß sie nicht zu den „Lehrpersonen“ gehörten. — Daraufhin hat nun die oberste Schulbehörde ausdrücklich verfügt, daß Geistliche, die lundenplanmäßigen Religionsunterricht erteilen, in allen Stücken als „Lehrpersonen“ zu betrachten sind zu behandeln seien, also auch die obige Verfügung zu beachten hätten.

Luftschiffahrt.

Zeppelin's Fahrt nach Berlin.

* Berlin, 21. Aug. „B. S.“ wird, wie jetzt endgültig feststeht, am Freitag, 27. August, abends, von Friedrichshafen abfahren. Die Ankunft in Bitterfeld soll am Samstag, 28. August, um 1 Uhr mittags erfolgen, wo Graf Zeppelin an Bord des Luftschiffs gehen wird. Die Wäherheit des Luftschiffs ist am 2 Uhr festgelegt. Gegen 4 Uhr wird Graf Zeppelin über dem Tempelhofer Felde erscheinen, wo er von dem Kaiser, der Kaiserin und der Familie des Kaisers erwartet wird. Der gesamte Hofstaat samtliche in Berlin anwesenden Fürstlichkeiten, Minister und Generale werden sich in der Suite des Kaisers befinden. Graf Zeppelin wird über dem Tempelhofer Felde dem Kaiser und seinen Gästen mehrere Manöver vorführen. Das Tempelhofer Feld wird nicht abgesperrt werden, sondern steht für das Publikum zur Verfügung. Sobald Graf Zeppelin seine Kreuz- und Höhenfahrten auf dem Tempelhofer Felde beendet hat, erfolgt, wie schon bekannt, eine große Schiffsfahrt kreuz und quer über die Reichshauptstadt. Der Graf wird so niedrig als irgend möglich über Berlin fliegen, damit die Bevölkerung das Luftschiff in möglichstster Nähe beobachten kann. Die Landung auf dem Tempelhofer Militärladungsplatz erfolgt etwa um 5 Uhr. Der eigentliche Landungsplatz wird von mehreren Regimentern für das Publikum vollständig abgesperrt. Nur die diensthabenden Offiziere und die zur Landung bestimmten Soldaten haben Einlaß durch den dichten Militärkordon. In dem darauffolgenden Tage, dem 29. August, ist indessen die Evacuation des Weges für Fußmetsch allem unangeweiht. Die Fußgänger werden unter noch bekannt zu gebenden Bedingungen an dem verankerten Luftschiff entlang geführt. Hierüber können zurzeit Verhandlungen. Die städtischen Behörden beschäftigen sich heute wiederum mit den erforderlichen Maßnahmen. Es wurde im Prinzip beschlossen, daß die Kontinente in irgend einer der Reichshauptstadt würdigen Form dem Grafen einen Willkommgruß bieten solle. Eine Entscheidung über die

Der gestrige Sonntag stand unter dem Zeichen der Kirchweih. Die Witterung war den ganzen Tag über etwas trübe und die Sonne fast nicht zu sehen. Der in der Nacht von Samstag auf Sonntag niedergegangene Regen brachte die erwünschte Abkühlung, die denn auch den gestrigen Sonntag über anhält. Infolge der gestrigen Kirchweihen in Schriesheim, Zwersheim und Wallstadt hatte die Nebenbahn verstärkten Betrieb eingerichtet. Auch die hiesige Straßenbahn hatte anlässlich der gestrigen Redarauer Kirchweih verstärkten Betrieb, der tolllos funktionierte und der der Straßenbahn auch einen finanziell glänzenden Erfolg gebracht haben dürfte. In Redarau war, wie uns von einem Besucher der dortigen Kirchweih geschrieben wurde, Großbetrieb. Der Andrang der Mannheimer soll so stark gewesen sein, wie noch in keinem Jahre zuvor. Die Lokale, insbesondere diejenigen mit Konzergelände, waren geradezu überfüllt. Auf den übrigen Kirchweihen soll es nicht minder hoch zugegangen sein. Die Konzerte in Friedrichspark und Hofgärten zeichneten sich durch einen sehr zahlreichen Besuch aus.

Henerio. Aus der Heneriolanzlei schreibt man uns: Die Mitgliederversammlung für die Volkshilfsleistungen am Sonntag und Montag, den 5. und 6. September, auf dem Städt. Rennplatz, gab reges Interesse kund. Der Vorsitzende, Herr Joh. Weitzel, betonte, daß es freudigst zu begrüßen sei, ein so volles Haus vor sich zu haben. Er glaubte, daß man auch der Herbstpartie, da in Mannheim den ganzen Sommer über doch nichts los war (! guten Besuch voraussetzen könne. Bescheid würde die Herbstpartie aber auch von erstklassigen Schaustellungen, so daß es nur zu bedauern ist, in der Hauptstadt Mannheim gegen seine Vorzüge Waldhof und Heidenheim in Bezug auf zweitägige Dauer und nur einen Tag Tanzurlaub zu rückstehen zu müssen. — Die Bildung der Kommissionen ging rasch vor sich. Es wird nun nicht mehr lange währen, bis die schöne Feststadt wieder erstrahlt. An Schießbuden, Karussells, Wein-, Bier-, Café-Betten, abends Feuerwerk, ist kein Mangel und zu weiterer Verbilligung für Kinder und Erwachsene ist Sorge getragen. Der vollständige Athletenklub Schwingervorstand, unsere vier Fußballgesellschaften, das Landhäuser-Doppelquartett, viele Musikkapellen, darunter die „Wilscher Jäger“, werden wieder Prachtleistungen vollführen und Gesell-, sowie Hundewettrennen sorgen auch für die sich dafür Interessierenden, für Unterhaltung. Ein noch nie dagewesener Briefstabenauflauf bringt die Kunde von der Eröffnung des Festes nach ganz Deutschland und für die besten Hieger sind Preise ausgesetzt, die auf dem Woge zur Verteilung kommen. Der frisch gewickelte Tanzboden, auf dem wieder Preisstänze vorgesehen sind, darf auf einem Volksfeste nicht fehlen, so wenig wie Kletterbäume für unsere Kleinen. Diese werden auch sorgfältige Unterhaltung, hauptsächlich an der Kinderkolonne mit Pönnchen, Hüden; nur schade, daß man auf der Höhe acht Tage hintereinander, in Mannheim (hinten!) aber nur einen Tag tanzen darf und dazu beide Plätze in Deutschland! An den verleihbaren Wägen (Eichbaumbräu der Brauereigesellschaft Eichbaum (vorm. Hofmann) hier, Münchner Franziskanerbräu (Bretzler Herr Joh. Ruffer) und an den anderseits Weinen (diesmal auch ein Flaschenweinzelt) merkt man noch kein Steueranfall. Es wäre aber nur zu wünschen, daß die besten Japsstellen dieses Jahr von dem unbefugten Mitnehmen von Krügen und Gläsern verschont blieben. Der Verein Mannheimer Wirte, Vorsitzender Herr Franz Sobir, leitet die Bier- und Herr Schlachthofbesitzer Herr Heierle die Weinseite. Daß es genannte Herren verstehen, große Anstände zu beschließen, dürfte von unseren feierlichen Festlichkeiten bekannt sein. Unser Plahmeister, Herr Effertor Ph. Rehrer, beginnt mit seinem Stab nächste Woche mit den Aufstellungsarbeiten, bei welchen die nach Geschlechtern getrennten Retiraden nicht fehlen. Bald wehen die bunten Wimpeln in grüner Klar und Mannheim feiert seine fünfte Herbstpartie, die ihm im Jahre 1910 verlost ist. Es bliebe nur noch zu wünschen, eine allseitige Unterstützung unserer Einwohnerchaft, damit die Gesellschaft, bei der in Anbetracht der aufgewandten kurzen Dauer, nicht nur auf ihre Kosten kommt, sondern auch etwas zugunsten ihrer Karnevalsgesellschaft erübrigt.

Polizeibericht

Unfallfälle mit Todesfolge. Am 21. d. M. abends wurde ein leeres Frischemagen eines Bleifigen Fuhrmanns beim Kreuzen des Strahlenbühlengleises an der Ecke des Melphofes und der Mittelstraße beim Rolloffem von einem Strahlenbühlwagen angefahren und zur Seite geworfen. Der auf dem Frischemagen sitzende 19 Jahre alte Volkshilfsler Johannes Müller, Sohn einer in der Langstraße Nr. 67 wohnenden Witwe, wurde hierbei unter das Radwerk geblasen und so schwer verletzt, daß er — in die Wohnung eines in der Nähe wohnenden Arztes verbracht — nach wenigen Minuten starb. Nach Angabe von Augenzeugen soll den Führer des Strahlenbühlwagens die Schuld an dem Unglücksfälle treffen, weil er zu rasch gefahren sei und seine Warnungssignale abgeben habe. Er wurde deshalb vorläufig festgenommen.

In der Nacht vom 21. auf 22. August fiel die 48 Jahre alte verheiratete Gänblerin Elise Kaufmann geb. Vogt, wohnt Nr. 6, 10 in diesem Hause die von dem 1. in den 2. Stock führende Treppe herunter und lag als Schuttschicht zu. Sie verstarb gestern Nachmittag im Allgemeinen Krankenhaus.

Ertrunken wurde in der Nacht vom 21. auf 22. d. M. morgens kurz nach 8 Uhr auf der Mittelstraße bei der Offenbrücke nach vorausgegangenem Sturzzeit der 25 bis 30 Jahre alte, verheiratete Schreiner Jakob Huber, wohnt Bürgermeier Straße Nr. 14. Der Täter, der ledige Schuhmacher Heinrich Adam Ort von Frankenbal, wohnt hier, wurde verhaftet.

Körperverletzungen wurden verübt in der Wirtschaft zum Metzger, Mittelstraße 88, woselbst ein Schwiedgelle einem Schloßer ein Bierglas an dem Hinterkopf schlug, letzter im Hause Trauterkstraße 18, in einer Waidhütte und Hofraum Emil Gesele Nr. 26 durch Schlägen mit Haken und einer Schaufel und Verfen mit einer eisernen Maurerflammer, auf der Schwingerstraße vor dem Hause Nr. 50, in der Wirtschaft zum „Telephon“, Mittelstraße 18 hier und im Hause Friedrichstraße Nr. 16 in Redarau.

Selbstmordversuch. Aus unglücklicher Liebe trauft gehen nachmittags eine 19 Jahre alte Fabrikarbeiterin in einem Hause in der Wärmstraße 1301 und trug hierdurch schwere innere Verletzungen davon. Sie mußte mit dem Sanitätswagen ins Allgemeine Krankenhaus verbracht werden.

Unfälle. Beim Ausbeugen eines Knöchels gilt am 22. d. Mts. einem in Redarau in Arbeit stehenden Regenerbüchsen aus Wöbern das Messer aus und brachte er sich hierdurch einen Stich in die rechte Seitenwand und einer Verletzung der Schlägel der. Nach Anlegen eines Notverbandes wurde der Verletzte ins Allgemeine Krankenhaus überführt.

Auf der Redarauerstraße wurde gestern nachmittags beim Ueberstreifen der Straße eine Witwe von Redarau von einem Strahlenbühlwagen auf die Straße geworfen und am Kopfe leicht verletzt.

Auf dem Bahnhofplatz erlitt vorgestern Abend die Oberin eines Weidenwärders Herkampsfälle und mußte mit dem Sanitätswagen nach dem Allgemeinen Krankenhaus überführt werden.

In einer Wirtschaft in K 1 wurde gestern Nachmittag ein verheirateter Schmid von Detztrümpfen befallen. Er wurde hierauf in seine nachgelagerte Wohnung verbracht, woselbst er tödlich wurde. Auch er fand Aufnahme im Allgemeinen Krankenhaus.

Aufgefunden wurden heute früh im Park drei amnestisch gehaltene Hasenräder, deren rechtmäßige Eigentümer ihre Anträge alsbald bei der Kriminalpolizei (Schloß) geltend machen wollen.

Verhaftet wurden 22 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Vergnügungen.

Vergnügungsfahrten des Oesterreichischen Lloyd. Eine der beliebtesten Vergnügungsfahrten schließt sich an die beiden Nordseefahrten der Thalia des Oesterreichischen Lloyd an. Es ist die Überreise von Hamburg 2. September bis Triest 20. September, die über Amsterdam, Ostende, Antwerpen (auf der Insel Wight), Biarritz und S. Sebastian, Lissabon, Tanger, Gibraltar, Malaga, Algier, Neapel, Palermo nach Triest führt. Fahrpreis von circa M. 430 aufwärts. Die Weiterreise für 1909 findet statt vom 4. November ab Triest nach Griechenland, Ägypten (bis Assuan) und Dalmatien bis Triest 4. Dezember. Spezialprogramm. — Mit einem erstklassigen Indien-Eisdampfer unternimmt der Oester. Lloyd eine Indien-Vergnügungsfahrt in der Dauer von 67 Tagen mit Besichtigung der lebenswichtigsten Städte jenes Landes. Abfahrt von Triest 18. Oktober. Gewählte Führung der Landausflüge. Spezialprogramm. — Anmeldungen, Prospekte und Auskünfte bei der Passagieagentur des Oester. Lloyd, Gaudlach u. Wärenklaus Nachf. Bahnhofsplatz 7, Verkehrsverein Mannheim, G. W. Städt. Kaufhaus, Bogen 57, sowie bei der Generalagentur des Oester. Lloyd, Berlin, NW., Unter den Linden.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Speyer, 22. Aug. Die Diakonissenanstalt Speyer feiert Mittwoch, den 1. September nächsthin, ihr 50jähriges Jubiläum. 20 Schwestern sollen eingeweiht werden. Abends im Stadtpark eine öffentliche Feier. Abgesehen von dieser öffentlichen Feier hat die Anstalt am Tage zuvor eine Feier auf dem Friedhof an den Gräbern der verstorbenen Schwestern; dann ist eine Jubelfeier einer Schwester, die bereits 25 Dienstjahre hat, gemeinsame Abendmahlsfeier, dann am Festtage selbst ein Festakt in der Kapelle, zu dem an die Vertreter der Behörden, der Diakonissenanstalten und des Diakonissenhaus-Vereins besondere Einladung ergangen ist und woran sich ein einfaches Festessen anschließt, vorgehen.

Kaiserslautern, 22. Aug. Eine irreführende Tat wurde an der Distriktsstraße zwischen Oberdorf und Kaiserslautern begangen. Ein Mann brach an 38 Obstbäumen in der Stärke von 3 bis 4 Zentimeter die Krone ab. Der Täter wurde von Vorübergehenden ertappt und der Gendarmen übergeben. Seine Personalien sind noch nicht festgestellt.

Landstuhl, 22. Aug. Wie verlautet, wird in den nächsten Tagen die Hundepolizei auch hier angeordnet werden. Von einer Tollwut unter den Hunden ist zwar bis jetzt noch nichts bekannt, doch scheint man vorsichtshalber zu dieser Maßregel greifen zu wollen.

Aus der Pfalz, 22. Aug. Durch die pfälzischen Zeitungen ging vor kurzem eine Nachricht, daß man Kreuzottern gefangen habe. Da dieser Fall allerdings möglich, aber nicht sehr wahrscheinlich ist, haben wir nur ganz kurz von dieser Mästermeldung Notiz genommen. Nun erfahren wir, daß die bei Zweibrücken gefangene „Kreuzotter“ gar keine Giftotter geholt habe und das giftige Reptil scheint sich in die harmlose glatte (österreichische) Ratter zu wandeln. Dieser sehen erstens die Giftotter, außerdem geht ihr Leib nicht rasch wie bei der Kreuzotter, sondern allmählich zum Schwanz über. Die dunkle Rückenlinie auf Kopf und Rücken der glatten Ratter — auch ein Haupterkennungszeichen der Kreuzottern — hat wohl den Fänger irreführt. Bis jetzt war die Pfalz kreuzotterfrei und sie wird es wohl auch bleiben. Die Waldspaziergänger und Beerenjäger brauchen also keine Angst zu haben.

Internationale Rennen zu Baden-Baden

- Zweiter Tag, 22. August.
- Ebersteinrennen.** 4000 M. Distanz 1800 Meter. Es liefen 4 Pferde. 1. Mtr. Gals' br. S. „Lilient“, 2. Konf. Venatis H.-S. „Erst 11“, 3. Hrn. Leib's Schwär. S. „Londkamp“. Tot. Sieg: 26 : 10, Platz 14, 15 : 10.
 - Schwarzwaldbrennen.** 7000 M. Distanz 1200 Meter. Es liefen 3 Pferde. 1. Gestüt Gradiß H.-S. „Gauh“, 2. Hefner's br. S. „Star“, 3. Gestüt Ulma's br. St. „Sonnenlicht“. Tot. Sieg: 18 : 10.
 - Badener Stiftungspreis.** 35000 M. Distanz 2200 Meter. Es liefen 6 Pferde. 1. Hrn. Wenhof's br. S. „Smirigal“, 2. Gestüt Gradiß H.-S. „Goldgulden“, 3. Konf. Marghiomans br. S. „Difor“. Tot. Sieg: 20 : 10, Platz 17, 52 : 10.
 - Damenpreis.** 2000 M. Distanz 2000 Meter. Es liefen 6 Pferde. 1. Dr. Kiehl's br. S. „Piccolo“, 2. Hrn. Schmid's br. St. „Margiana“, 3. Hrn. Maurice's H.-St. „Sonntagfreude“. Tot. Sieg: 28 : 10, Platz 14, 18 : 10.
 - Kosmopolitisches Handicap.** 5000 M. Distanz 1000 Meter. Es liefen 7 Pferde. 1. Freihrn. v. Oppenheim's Hrn. S. „Robitor“, 2. Konf. Kennes's H.-S. „Durfort“, 3. Hrn. Wende's H.-S. „Walise“. Tot. Sieg: 87 : 10, Platz 25, 18, 38 : 10.
 - Altes Badenes Jagd-Rennen.** 10000 Mark. Distanz 6000 Meter. Es liefen 3 Pferde. 1. Konf. Fijers br. St. „Gypnos“, 2. Gestüt Standwärders H.-S. „Royal Row II“, 3. St. v. Gorrissen's br. St. „Rouge“.

Von Tag zu Tag.

— **Nord aus Eifer.** Dresden, 22. Aug. Ein Arbeiter lodte seine Ängetin vom Tanzsaal in einen Hausput und drückte ihr fünf Messerflische in die Brust. Hierauf stieß er sich das Messer durch die Kehle. Der Zustand der Weiben ist hoffnungslos; das Motiv zur Tat ist Eifersucht.

— **Im Scherz erschossen.** Liegnitz, 22. Aug. Der Gutbesitzer Hoyer in Konradswalden wurde im Scherz durch seinen auf ihn zielenden Nachbarn, den Gutbesitzer Hanke erschossen, während er auf einem Birnbaum saß und Birnen pflückte.

— **Im Ballon über die Alpen.** Zürich, 22. Aug. Der Ballon „Helvetia“, der am 21. August nachmittags in St. Moritz aufgestiegen ist, ist bei dem bündnerischen Dorfe Weidmergrun nach einer gewaltigen Alpenfahrt gelandet. Die Maximalhöhe betrug 7000 Meter.

— **Verhaftung eines Bankräubers.** Budapest, 22. August. Von der Männern, die am 11. August bei der Verabreichung der Fiumer Allgemeinen Kreditbank einen Kassierer niederschossen, ist heute auf der Grenzstation Koroewerze einer namens Spector in Begleitung einer Dame verhaftet worden.

— Eine Mutter als Mörderin ihrer Kinder. Paris, 23. Aug. „Petit Parisien“ meldet aus Grenobler: Hier ist eine Mutter mit ihren beiden Kindern verschwunden. Das eine Kind wurde mit zerhacktem Schädel im Hecerfluh gefunden. Man nimmt an, daß die Mutter über beiden Kinder getötet und sich dann mit ihnen ertränkt hat.

— **5 Grubenarbeiter verschüttet.** Courrières, 22. Aug. Auf der Grube, auf der im Jahre 1906 sich die Riesenkatastrophe ereignete, die 1200 Opfer forderten, wurden durch einen Erdbruch fünf Grubenarbeiter verschüttet. Ein Arbeiter wurde sofort getötet; die anderen wurden schwer verletzt.

— **Ein Ehepaar verbrannt.** Antwerpen, 22. Aug. In dem Dorfe Breba wurde der Gastwirt Dak, der halb 80 Jahre alt war und seine blinde Gattin ermordet; während sie schliefen drangen Verbrecher in die Wohnung ein, raubten alles aus, zündeten sodann das Haus an und entflohen. Die Eheleute verbrannten.

— **Erster Unfall eines Aviatikers.** London, 22. August. Der Aviatiker George stieß bei einem Flugversuch auf der Insel Sheppey mit seinem Aeroplan auf den Boden und wurde so heftig niedergeworfen, daß er bewußtlos liegen blieb und sich erst nach einiger Zeit erholte.

— **Das tägliche Automobilunglück.** Newyork, 22. Aug. Bei einem sechsstündigen Automobilrennen in Indianapolis fuhr das Automobil eines Rennfahrers gegen die Bahnbarrriere. Der Chauffeur und drei Zuschauer wurden getötet, eine Anzahl Personen leicht verletzt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Vaderborn, 23. Aug. Bischof Dr. Schneider ist an Lungen- und Nippenentzündung sehr ernstlich erkrankt.

Paris, 23. Aug. Der „Matin“ meldet aus Bagdom 19. ds. Mts.: Die Niederlage des Roghi soll nicht so vollständig sein, als man zuerst annahm. Er soll sich mit einigen Kanonen und anderem Kriegsmaterial gesichert haben. Alle mit dem Wachen Anzuziehenden schlossen sich ihm an. Der Roghi beginnt die Reorganisation seiner Truppen, die nun wieder 6000 Mann zählen. — Dem „Gaulois“ zufolge fehlt es den Spaniern in Melilla vornehmlich an Kameelen und der Sultan zeige keine Bereitwilligkeit, den Ankauf von solchen in seinem Gebiet zu gestatten.

Die Besteuerung ausländischer Kraftfahrzeuge

Berlin, 21. Aug. Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: Zeitungsberichte zufolge sind in den beteiligten Kreisen Zweifel entstanden, ob für die Kraftfahrzeuge ausländischer Befitzer, Tarifnummer 88 des Reichsstempelgesetzes, nachdem dessen Fassung neu bekannt gemacht worden ist, künftig wieder die in diesem Gesetz vorgesehenen Steuererhöbe erhoben werden sollen, oder ob auch ferner die mildern Bestimmungen Maß zu greifen haben, die der Bundesrat aufgrund der im in dem Gesetz vom 18. Mai 1908 erteilten Ermächtigung getroffen hat. Die Zweifel sind nicht begründet. Die Vorschriften über die Stempelabgabe von Erlaubnisarten für Kraftfahrzeuge haben aus Anlaß der Durchführung der Reichsfinanzreform eine Änderung nicht erfahren. Die Erhebung der Abgabe hat daher noch wie vor auf Grund der — für die Steuerpflichtigen günstigeren — Ausführungsbestimmungen zum Gesetz vom 18. Mai 1908 zu erfolgen.

Spaniens Kämpfe in Marokko.

Paris, 23. Aug. Der „Matin“ meldet aus San Sebastian: Die Zeitungen von Bilbao veröffentlichten einen Brief eines Soldaten der Luftschiffer-Abteilung von Guadaluajara an seine Eltern, worin der Soldat schreibt: Die größte Notwendigkeit ist das Wasser. Dieses ist zwar reichlich vorhanden, aber schlecht und kann nur mit Essig vermischt getrunken werden. Die Soldaten haben den Appetit verloren und essen wenig. Das Geld hat, kauft sich Eier, von denen große Mengen konsumiert werden. Den Tabak lieferten die befreundeten Mauren, seitdem aber 7 Mann infolge von Vergiftung gestorben sind, kauft niemand mehr Tabak. Die Mißbewohner, die Fremde der Spontier geblieben sind, sind es nicht aus Überzeugung, sondern weil ihre Loger unmittelbar an das spanische Lager angrenzt.

Melilla, 23. Aug. Die Kisten sind bis Stüboussa vorgeückt. Sie griffen einen Lebensmitteltransport an, von dessen Bedeutung 7 Mann verwundet wurden.

Die französische Flugwoche.

Reims, 23. Aug. (Von einem gelegentl. Korresp.) Der Eindruck des gestrigen Tages der großen Flugwoche war trotz der schlechten Witterung hervorragend. Es waren die berühmtesten französischen und englischen Piloten der Aeroplane der verschiedensten Konstruktionen erschienen. Von den Zweideckern funktionierte die Wrightsche Maschine geradezu traumenerregend, sowohl was Sicherheit wie Lenkbarkeit anbelangt. Einen wunderbaren Eindruck machten die Eindecker, die wie riesige Vögel dahinschwoben. Dem unvergleichlichen Schauspiel, bei dem oft bis zu 10 Piloten in der Luft waren, und teils hinter, teils übereinander dahinfuhren, wohnte ein noch Tausenden zählendes Publikum, darunter zahlreiche Angehörige der vornehmen Pariser Kreise, bei.

Reims, 23. Aug. Im weiteren Verlaufe des Nachmittags stürzte das Wetter auf, auch der Wind kam vollständig zum Stillstand. Im 10 Km.-Flug, an dem zehn Preisbewerber teilnahmen und gleichzeitig flogen, siegte Lesdore als Schnellster in 8 Min. 58 1/2 Sekunden.

Wellmanns Ballon explodiert.

Christiana, 22. Aug. Von den sich widersprechenden Meldungen über das Schicksal des Wellmannschen Ballons gewinnt die ursprüngliche, später dementierte Nachricht, daß der Ballon explodiert sei, jetzt doch an Wahrscheinlichkeit. Wie ein Telegramm des „Morgenbladet“ aus Hammerfest meldet, entstand, als der Ballon an das Ballonhaus geführt werden sollte, in seinem Benzinhälter Feuer. Ein Blitzstoß riß den Ballon 200 Meter in die Höhe, wo er explodierte. Die Gabel und andere feste Teile außer dem unbefestigten gebliebenen Netz wurden in Stücke zerissen, die Ballonhülle fiel ins Wasser, aus dem sie in mehreren Stücken heraufgeholt wurde.

Das Nachlassen der griechisch-türkischen Spannungen.

Konstantinopel, 22. Aug. Der Ministerrat beschloß in seiner heutigen Sitzung, die griechische Antwortnote als befriedigend anzusehen und beschloß sich sodann in längerer Beratung mit der letzten Kollektivnote der Schugmächte, ohne jedoch einen Beschluß zu fassen. Es heißt, der Arbeitsminister Korodaghian habe keine Entlassung gegeben.

Aus dem Großherzogtum

Heddesheim, 21. Aug. Der so jäh bei einer Lebung im Rhein und Leben gefommene Drogener G. Reichle wurde heute vormittag 11 Uhr hier zur Erde beigesetzt.

Karlsruhe, 22. Aug. Der Adjutant des Leib-Grenadierregiments Nr. 100 Graf Walder ist beim Regimentsergieren in Bützsch so unglücklich vom Pferde gestürzt, daß er einen komplizierten Oberschenkelbruch und sonstige Verletzungen erlitt.

Baden-Baden, 22. Aug. Aus Anlaß der Anwesenheit der Großherzoglichen Herrschaften fand gestern Abend eine Beleuchtung der umliegenden Höhen statt, welche als Wunderwerk der Pyrotechnik bezeichnet werden darf.

Baden-Baden, 22. Aug. Aus Anlaß der Anwesenheit der Großherzoglichen Herrschaften fand gestern Abend eine Beleuchtung der umliegenden Höhen statt, welche als Wunderwerk der Pyrotechnik bezeichnet werden darf.

Wahr (A. Schoppe), 22. Aug. Der hiesige Verkehrs- und Verschönerungsausschuss hat in seiner letzten Generalversammlung beschlossen, ein Denkmal für Großherzog Friedrich I. zu errichten.

Singen, 22. Aug. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch wurde am dem „Sacharin-Bug“ wieder ein Schmuggler herausgeholt, der auf raffinierte Weise ca. 30 Kilogramm Sacharin aus der Schweiz via Singen-Stuttgarter ins Deutsche Reich verbrachte.

Volkswirtschaft.

Herabsetzung der Zollrückvergütung bei der Ausfuhr von Weizenmehl 1. Klasse.

Zur „Reichszeitung“ und „Zentralblatt für das Deutsche Reich“ vom 11. d. M. veröffentlicht der Reichskanzler folgende Bekanntmachung:

„Auf Grund einer vom Bundesrat mit erteilten Ermächtigung bestimme ich, daß abweichend von den Bestimmungen des § 4 der Einfuhrscheminordnung vom 1. Oktober 1909 ab für die Berechnung der Einfuhrschemine für Weizenmehl 1. Klasse 30 Kilo, Mehl 45 Kilo, Weizen und 100 Kilo Mehl 150 Kilo Weizen gleichzustellen sind.“

Bekanntlich war bisher für die Berechnung der Einfuhrschemine für Weizenmehl 1. Klasse 30 Kilo, Mehl 45 Kilo, Weizen und 100 Kilo Mehl 150 Kilo Weizen gleichgestellt. Durch die obige Verfügung erfolgt also eine Herabsetzung um 10 Kilo Weizen im Zollwerte von 55 Pf. per Doppelzentner.

Nachdem diese Abänderung nun einmal beschlossene Tatsache ist, würde es nutzlos sein, ihre Verächtung oder Nichtberechtigung weiter zu erörtern. Daß der Export in Weizenmehl, der schon durch die augenblickliche Konjunktur geschädigt wird, durch die neue Maßnahme eine weitere nicht unwesentliche Beeinträchtigung erleidet, wird kaum zweifelhaft erscheinen.

rungszeiten bei den hohen Weizenpreisen und der Weizenknappheit, die wir bis vor kurzem hatten, außerordentlich geringfügig war. Unter Exportgeschäft in Feinmehl beschränkte sich vielmehr zurzeit im wesentlichen auf Abchlüsse für spätere Termine, für welche Deckung zu billigeren Weizenpreisen möglich ist.

Es ist also dringend zu hoffen, daß mit der ausgleichenden Erhöhung der Zollrückvergütung in der 2. und 3. Ausbenteklasse nicht unnötig gezögert wird.

Die Hemmung unseres Mehlportales würde nicht nur die exportierenden Mühlen, sondern unsere gesamte Müllerei schädigen.

Postpaketbeförderung zwischen Berlin und Süddeutschland.

Die Beschwerden über die langsame Beförderung der Postpakete zwischen Berlin und Süddeutschland hatten die Berliner Handelskammer vor einiger Zeit veranlaßt, den Staatssekretär des Reichspostamts um eine durchgreifende Verbesserung der Beförderungsverhältnisse der süddeutschen Paketpost zu eruchen.

Freidrehung für Zuteilfabrikate.

Für Zuteilfabrikate sind heute verabschiedet folgende Freidrehungen eingeleitet: Hessians H 320 um sechs Zehntel-Pf. per Quadratmeter.

Von der Berliner Börse.

Die Direktion der Discontogesellschaft Berlin stellt den Antrag um Zulassung von nom. 35.000.000 M. auf den Inhaber lautende Aktien der Süddeutschen Discontogesellschaft A.G. in Mannheim.

Eine neue russische Anleihe.

M. F. Das Haupt der Londoner Firma Rothschild, Lord Rothschild, wollte dieser Tage, wie „Petersburger Vikor“ und „Petersburger Nachrichten“ melden, in Petersburg und hatte längere Verhandlungen mit den Vertretern der Petersburger Finanzwelt und den Ministern des Finanzministeriums.

Mannheimer Marktbericht vom 23. Aug. Stroh v. Str. Nr. 2 40, Stroh v. Str. Nr. 4 30, neues per Str. 30, 0.00, Kartoffeln per Str.

Ph. 0.90 Bln., Gahn (H.) per Stück 1.50-2.00 M., Gahn (H.) per Stück 2.00-2.50 M., Feldbahn per Stück 0.00-0.00 M., Ente per Stück 2.00-3.00 M., Tauben per Paar 0.80-1.00 M., Gans lebend per Stück 3.00-4.00 M., Gans geschlacht p. Pfund 00-00 Pf., Kalb 0 00-0.00 M., Spargel per Pfund 85-00 Pf.

Wasserstandsberichte im Monat August.

Table with columns: Pegelstationen vom Rhein, Datum (18. 19. 20. 21. 22. 23.), Bemerkungen. Lists water levels for stations like Gonsburg, Waldshut, Sinsingen, etc.

*) Windstill, Nebel, +7° C. Wassertemperatur des Rheins am 21. Aug. 16° R, 20° C. Mittelteil von der Schwinn- und Baderstraße: Leopold Sönger.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns: Datum, Zeit, Barometerstand, Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit, Windrichtung und Stärke, Niederschlagsmenge. Shows weather data for 22. Aug. (Morg. 7, Mittg. 2, Abds. 9) and 23. Aug. (Morg. 7).

Höchste Temperatur den 22. Aug. 19,0° Tiefste " " vom 22./23. Aug. 10,2°

* Unmäßliches Wetter am 24. und 25. August. Nachdem der Hochdruck dem andrängenden neuen Luftwirbel im Nordwesten nicht mehr stand gehalten hat, sondern nach Osten abgezogen ist, steht die Wetterlage zunächst unter der Herrschaft einer Depression.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldendamm; für Kunst und Feuilleton: Georg Christmann;

für Lokales, Provinzielles u. Gerichtszeitung: A. B. B. Kircher; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joss.

Druck und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.: F. B. Julius Weber.

Von der Direction der Disconto-Gesellschaft hier, ist der Antrag gestellt worden: nom. Mk. 35.000.000,—

auf den Inhaber lautende Aktien der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft, A.G. in Mannheim, (35000 Stück Nr. 1—35000 zu je Mk. 1000.—) zum Vörbehalt an der hiesigen Börse anzulassen.

Zulassungsstelle an der Börse zu Berlin: Geiff.

Advertisement for Haasenstain & Vogler AG, featuring a logo and text: „Annoceu Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt Mannheim 1909“.

Advertisement for Stadtbeamter: „Von einer erstklassigen alten Deutschen Lebensversicherungsgesellschaft mit sehr reichlichen Nebenbedingen, daher einträgliches Arbeitsverh.“

Advertisement for Bedeutennder sicherer Jahresverdienst: „Wann Sie den Kauf eines dän. neuen Patentes u. d. R. 3. M. der sich in kurzer Zeit als unerschütterlich erweisen wird.“

Advertisement for Ankauf: „Keine russ. Schwindelreklame! Streng reelles Angebot!“

Advertisement for Keine russ. Schwindelreklame! Streng reelles Angebot! (repeated text).

Advertisement for Keine russ. Schwindelreklame! Streng reelles Angebot! (repeated text).

Selig, E 4, 6, Telefon 4178, nur Gläuden.

Tagesordnung

der Bezirksabteilung am
Donnerstag, 26. August 1909, vorm. 9 Uhr.
1. Besuch des Heinrich Schmitt in Mannheim um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Branntweinschank im Hause Döhrer 7.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die hiermitliche Notiz vom Dezember 1908, teilt das Kaiserl. Türk. General-Consulat im Austrage der Kaiserl. Türk. Botschaft in Berlin mit, daß für Inhaber der Kaiserl. Türk. schwedischen Staatsschuld und zwar für alle vor dem 1. Juli 1824 (14. Juli 1908) eingegangenen Verpflichtungen, zum Eintrag in die Consular-Register eine neue Frist bis 30. September 1909 gewährt wurde, nach deren Ablauf die Schuldscheine ungültig werden.

Gläubiger können ihre Scheine an Wochentagen zwischen 9 und 12 Uhr Vorm. dem General-Consulate N 3, 3, vorlegen.
Mannheim, 21. August 1909.

Kaiserl. Türk. General-Consulat.

Rosengarten Mannheim.

Dienstag, den 24. August 1909, von 9-11 Uhr abends

Konzert

bei günstiger Witterung auf dem freien Platz vor dem Rosengarten.
Beleuchtung des Friedrichsplatzes inbetriebsetzung der grossen Fontäne.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in der Wandelhalle statt.

Eintritt frei

Georg Schumann, Schuhmacher, Tattersallstr. 20
Anfertigung nach Mass unter Garantie für tadellosten Sitz.
Spezialität: Plattstussstiefel. Reparaturen jeder Art schnell und billig.

Der Bildhauer.

Roman von Hans von Zobell.

42) (Fortsetzung). Nachdruck verboten.

Deutsch sah sie das; wie er Karen auf ihren Wag zurückführte, wie sie ihn stehen ließ, dann doch wieder zurückkam; wie sie bald eine abmelende, hochmütige Miene aufstreckte, bald ihn anzuckelte; wie ihre Augen ihn lockten und ihn dann zurückstießen; wie er noch um einen Tanz bat und sie sich ihm verweigerte, um dann im Arm eines andern sich zu wiegen, als 'anze sie doch nur für ihn.

Was wollte diese Person?
Ja — diese Person! Alla wußte ganz genau, daß sie selbst wahrscheinlich die einzige im ganzen Saale war, die dies Spiel bemerkte. Wußte, daß sie es nur bemerkte, weil sie feillich beteiligt war. Denn diese Mädchen dort im weißen Anschuldsleibe spielten so raffiniert, daß es die äußeren Grenzen des Salons anstrebte auch nicht um eines Doares Breite überschritt. Eine Seilsängerin des Saal —

Seit Karens erstem Auftreten in Berlin waren doch allerlei Nachrichten über sie durchgedrungen und auch zur Kenntnis Alla gelangt. Durchaus nichts Böses. Sie lebte mit ihrer Mutter und einer Anzahl Geschwister in recht beschränkter Verhältnisse; auch der Onkel war ohne nennenswertes Vermögen. Sie hatte einmal verlobt gewesen sein, blutjung, mit einem armen Offizier, und hatte, hieß es, die unglückselige Verbindung selbst gelöst. Die Mutter, erzählte man, sei eine kleine polnische Schauspielerin gewesen, auch hübsch — aber niemand konnte ihr etwas nachsagen. Wie hatte der Kammerherr aus Weimar geschrieben, als sich Carlens Frau erkundigte: „Was wollen Sie, mein Lieber? Die Schönheit des Mädchens ist das Kapital der ganzen Familie. Traurig aber wahr. Nebrigens muß man der jungen Dame lassen, daß sie, in so engen Environments aufgewachsen, sich großartig zu benehmen weiß. Ich will ihr wünschen, daß sie noch einen Millionär findet. Im Notfall tut's auch eine Curer Berliner Finanzgrößen.“

Dos Klang in der Gräfin noch nach, als der alte Modderstedt sich zu ihr gesellte, und sie zwang sich zu einem Lächeln. „Herr Geheimrat, sehen Sie das junge Mädchen dort drüben — in dem weißen Kleide? Sie gelten ja als feiner Kenner. Wie gefällt Ihnen dieser neueste Sturz?“
„Verwandt — bekannt, gnädigste Gräfin!“
„O nein! Oberflächlich bekannt höchstens. Jedenfalls bin ich persönlich uninteressiert.“

Otto Ferber
Spezial-Haus in Löffel- und Messerwaren
P 7, 19 Heidelbergerstr. Tel. 4169
Empfehle in reichhaltigster Auswahl:
Echt silberne Bestecke
Schwerver Silberne Alpaccabestecke
Stahlbestecke
Taschenmesser, Scheeren u. Manicures
Komplette Besteckkästen u. Etuis

ARNHEITERS
ZAHNEN
Seute mittags 2 Uhr bei genügender Beteiligung anfah. des Wormser Volksfestes
Dampferfahrt nach Worms.
Haberstraße 50 Pfa. 1881

Zwangsversteigerung.
Montag, 23. August 1909, nachmittags 2 Uhr
werde ich im Wandlokal Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsbüro öffentlich versteigern:
Möbel aller Art und Sonstiges.
Mannheim, 21. August 1909.
Schaber, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.
Dienstag, 24. August 1909, nachmittags 2 Uhr
werde ich im Wandlokal O 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsbüro öffentlich versteigern:
Möbel aller Art und Sonstiges.
Mannheim, 23. Aug. 1909.
Schaber, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Dienstag, 24. August 1909, nachmittags 2 Uhr
werde ich im Wandlokal O 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsbüro öffentlich versteigern:
Kolonialwaren, Kompl. Bett und Sonstiges.
Mannheim, 23. Aug. 1909.
Walter, Gerichtsvollzieher.

Corset-Ersatz
80% aller Frauen sind krank!
Nach Ausspruch der Ärzte zum größten Teil durch das Korsett!
Ich liefere
Corset-Ersatz
von M. 3.— bis M. 9.50
Von den bedeutendsten Frauenärzten wird der
Hera-Gürtel
bei Magenleiden, Wanderniere etc. empfohlen.
„Hera“ ist die beste Umstandshinde, da in allen Linien verstellbar.
Reformhaus zur Gesundheit, Mannheim.
P 7, 18. W. Albers Nähe Wasserturm.
Adressen ausschneiden. Sonntags geschlossen.
Hebamme Th. Jtemann, Q 1, 13.

Verein der Mannheimer Wirte
Eingetragener Verein. — Gegründet 1884.
Einladung
Am Dienstag, den 24. August d. J., nachm. 4 Uhr findet im Saale des „Gewerkschaftshaus“, P 4, 8/9, 2. Stock, eine allgemeine
Wirte-Versammlung
statt.
Tages-Ordnung:
1. Die neuen, das Wirt-Gewerbe schwer belastenden Steuern und Stellungnahme hierzu.
2. Bericht über den Stand unserer Genossenschaftsbewegung.
3. Beschlüsse.
Wir laden sämtliche Wirte in Stadt und Land in ihrem eigenen Interesse zu dieser wichtigen Versammlung höflich ein und sehen einer zahlreichen Beteiligung entgegen.
Der Gesamt-Vorstand.

Tanz-Institut J. Schröder
Meine Winterkurse, sowie einen besseren Nachmittagskursus beginnen Anfang September in den neu renovierten Lokalitäten der „Lamoy-Loge“, wozu am baldigst möglichen persönlichen Anmeldungen höchlichst bittet
1885
J. Schröder, H 2, 6/7.
Nachweislich bürgerliche Gesellschaften. — Erlernen der neuesten Salontänze.
Unterricht zu jeder Tageszeit.

Von der Reise zurück
Tierarzt Coblitz
Teleph. 3092. O 6, 10. Teleph. 3092.

Wiesloch. Stöckinger's Weinstube.
185
Telephon No. 47.

Wilh. Schönberger
Vorteilhaftes Möbelgeschäft
S 6, 31
Ohne Ladenmiete, daher billiger Verkauf.
Solide Möbel. 1165

Rolläden und Jaloufien
aller Systeme liefert und repariert 7159
Bohmung R 4, 15 Hch. Weide. Werkstat P 6, 1.
Schlosserei und Rollädengeschäft Tel. 3450.

Wer seine Stühle nicht ruiniert haben will,
der lasse sie, oder lasse sie durch die Spezialkammerparapetierfirma
H. König Q 1, 13 abholen. Guter Flechtstuhl alte Orchesterstühle
Hörst. u. Porzellan, da Quastler des Hauses d. Hyma unbrauchbar.

Kaffee ist mein Leben
und schmeckt mir doppelt gut, wenn ich ihn in dem Service vor mir stehen hab, welches man bei Verwendung von
Uxoril
vollständig
große schill. Fabrikanten
Föll & Schmalz, Bruchsal.

Der alte Herr schmunzelte. Manchmal konnte er aussehen wie ein bejahrter Satyr. „Wir ist dies Fräulein von Gellersthausen schon zu Anfang der Saison aufgefallen“, meinte er. „Wenn ich nicht irre, zuerst bei unsemr Freunde Serrenberg. Kann ich wirklich ganz offen sprechen, Gräfin?“
„Über gewiß —“
„Hör: Positiv, gefehlt der Fall, ich wäre Ludwig der Vierzehnte, lo roi soleil...“
„Sie holen etwas weit aus —“
„Richtig — ich will mich lieber auf eine etwas näher liegende Zeit beschränken. Positiv, gefehlt also, ich wäre vierzig Jahre alt und ich lerne das schöne Geschöpf — denn wunderbar ist es — kennen... nehmen wir einmal an, zwischen der dritten und vierten Kullisse oder etwa auf dem famosen Dienstbotenball im Kaiserhof oder auch in Monte Carlo... bei der ewigen Aphrodite, es sollte mir auf ein Brillantornband nicht ankommen.“
„Herr Geheimrat, wie unmodern. Wer trägt heut Arm-bänder!“
„Wichtig, gnädigste Gräfin: Erstens sprach ich von der schönen Zeit, wo ich vierzig Jahre alt war und dann sind Brillanten immer modern. Im Übrigen steht ja die Adresse des Juweliers, und ein solcher Geschäftsmann nimmt sie stets mit fünfundzwanzig Prozent Abschlag zurück.“
„Wir sind zuviel Wenn's in Ihrer Rede, mein Herr Geheimrat. Wenn ich vierzig Jahre alt wär — wenn ich die junge Dame auf der Bühne träte.“ Schöpfen Sie, bitte, aus dem momentanen Eindruck!“
„Gräfin, wie kann man so grausam sein! Ich verlege mich so gern um ein Vierteljahrhundert zurück. Aber es sei. Also, wenn — da ist schon wieder ein „Wenn“ — wenn ich einen Sohn hätte, so würde ich ihn in eine Ecke nehmen und ihm sagen: Mein lieber Junge, sei ein einziges Mal verständlich und verleihe Dich nicht in Fräulein von Gellersthausen. Ich gebe Dir zu, daß ich nicht leicht. Aber trotz den Erfahrungen Deines Vaters, die ihm teuer genug zu stehen gekommen sind. Dies Mädchen ist so kalt... wie die Nase eines Jagdhundes. Sie hat nicht für ein Ditzchen Herz. Aber sie steht aus in ihrem darmlosen billigen Mullkleidchen, als ob sie Bänder zum armen Manne machen könnte. Ich habe gefaschelt, gnädigste Gräfin. Und nun bitte ich um Ihren Arm. Ich bin so glücklich, Sie zu Tisch führen zu dürfen. Tauschows mußte natürlich die neueste Mode mitmachen: wir tragen am gelben Spangentisch.“
„Das Souper fand in den Gesellschaftsräumen des oberen Stockwerkes statt, die in einen Blumenhain verwandelt waren. Balken an den Wänden, in den Ecken; langgestreckte Banketten längs der Fensterbänke; auf jedem der Tischchen floße große

Schalen mit den Blüten, die zur Farbe des Tisches gehörten, dessen kleine elektrische Leuchter wiederum Schirme in den gleichen Nuancen trugen. Blütengirlanden von den Kronen zu den Tischläufern; vor jeder Dame ein lose gebundener Strauß.
Ihr Herr Papa ist ein Meister. Wunder schön ist das Arrangement mit all dem Flor —“ sagte Gerden zu der Tochter des Hauses.
Sie lachte. Neuerdings lachte sie wirklich manchmal ganz herzlich. „Guten Sie sich, Herr von Gerden. Die Blumen hier verbergen manchen Dorn.“
„Pahl! Ich fürchte die Dornen nicht, wenn ich nur die Rosen haben darf. Man muß mit dem stacheligen Zeug umzugehen wissen. Dann ist's gar nicht so schlimm — im Gegenteil, es erhöht den Reiz der Blüte.“
„Seine Thronen, Herr von Gerden. Sozt ist's mit dem leiblichen Vertrauen zwischen und gleich wieder zu Ende. Es steht so wie so auf Schwachen Füßen.“
„Ich werde ihm einen soliden Untergrund zu geben suchen, Fräulein Gabriele.“
Sie erstarrte, schlug mit dem Häker nach ihm: „Jetzt sind Sie aber still, bitte ich mir aus. Man darf sich wirklich nicht mit Ihnen einlassen.“
„Ich gehorche ja schon, Allerungnädigste — außerdem lockt mich diese Kultur in Sowiar gar zu übermächtig. Was es nicht alles Gutes und Schönes auf dieser schlechten Welt gibt —“
Karl Gustav hatte Wort gehalten, wie er immer Wort hielt. Serrenberg fand den Platz rechts neben Karen frei.
Sie sah erstaunt auf, als er Platz nahm, und es wollte ihm scheinen, als rücke sie unwillkürlich ein wenig ab. Aber dann sah sie ihn an und sagte in ihrem feinen langstammten und doch scharf akzentuierten Tonfall: „Wenn ich nicht irre, so sollte hier ein Herr von Wiltersheim sitzen.“
„Wie Sie sehen, sipe ich hier —“ gab er trotzig zurück. Er häumte sich doch manchmal alles in ihm gegen ihre Art auf.
„Wie kommt das?“
„Weil ich neben Ihnen sitzen wollte.“
Sie zog die Achseln hoch, drückte ihm den Rücken zu, sprach mit Wiltens. Recht absichtlich liebenswürdig, verbindlicher als sonst. Ihn beachtete sie gar nicht. Er hörte sie wohl leise lachen, aber er konnte ihr Gesicht, ihre Augen nicht sehen, und sie sprach auch so leise, daß er nicht verstehen konnte, was sie sagte. Vielleicht spottete sie über ihn? Das Blut stieg ihm schon wieder heftig bis zu Kopfe. Und dabei starrte er auf die schönen Linien ihres Nackens, sah dann und wann ihre feinen schmalen Hände, glaubte den Duft ihres Haars zu atmen.

(Fortsetzung folgt.)

Todesanzeige.

Am Spätnachmittage des 21. August cr. starb im besten Mannesalter, nach langem und schwerem Krankenlager

Herr Direktor Adolf Wern

in Heidelberg langjähriger Vorstand unseres Werkes.

Wir verlieren in dem allzufrüh Dahingeschiedenen einen humanen und gerecht denkenden Vorgesetzten. Seine Arbeitsfreudigkeit, Gewissenhaftigkeit und Energie dienen uns stets zum Vorbilde; das Andenken an ihn wird bei uns niemals erlöschen.

Wiesloch, den 21. August 1909.

Die Prokuristen und Beamten der Thonwaren-Industrie Wiesloch A.-G.

Vermischtes

Theaterplatz

(Speerstr.) 2. Parquet abzugeben. Offerten unter No. 8088 an die Expedition dieses Blattes.

1 od. 2 Parquetlogenplätze Abonnement A abzugeben. Offerten unter Couffre 9068 an die Expedition d. Blattes.



Dienstag ab täglich frisch **junge Feldhühner** von **60 Pfg.** an, **Grosse jährige** von **70 Pfg.** an, **Hasen** ganz und zerlegt.

Rehe

Braten 80 Pfg., Ragout 50 Pfg.

Junge Tauben v. 60 Pfg. an, Junge Hähnen v. 100 Pfg. an, **Gänse**, gemästet, von 5 Mark an.

Enten, Hühner etc. **J. Knab**, Teleph. 299, 9070 a 1, 14 zwischen Q 1 und Q 2.

Stellen finden

Für hier gesucht:

- Wachhalter, Wartenbinder,
- Kassier u. Expedient, 1909
- Expedient u. Porter,
- Gaststube u. Verkäufer,
- Kassier u. Kassierin,
- Rezeptionisten aller Branchen.

Stellen-Nachweis „Merkur“ A. Sauerbrey, U 4, 2^a

Bureau-Vorsteher Eintritt 1. Sept. ev. 1. Okt. **Rechtskonsulent** in **Heidelberg** a. d. **Sardt.** **Lichtiger Kutseher** gesucht. — Näheres **Färberei Kramer, Bismarckplatz 15/17**, zwischen 12 u. 1 Uhr. 9064

Getreide — Futtermittel! **Lichtiger Buchhalter** gesucht. Offerten unter Nr. 9056 an die Exped. ds. Bl.

Sin zuverlässiger Stütze für **Haushalt** und **Rechenarbeit** auszuwählen sofort gesucht. 9049 **Bier- und Weinhandlung Hofmann 8 6, 33.**

Land. Mädchen i. häusl. Arbeiten p. sof. ev. 1. Sept. gesucht. 16107 C 3, 9, III.

Perf. Köchinnen geüb. Zimmer- u. Hausmädch., **Altenmädch.**, **Kinderfräulein**, **Küchenmädchen** sofort und 1. September gesucht. 1066 **Komptoir Fahr, F 4, 6.** Telefon 4462.

C 3,9 C 3,9

Billige Gardinen

crem und weiss

Breite Gardinen . . . Meter von **38 Pfg.** an
Schmale Gardinen Meter von **15 Pfg.** an
Abgepasste Gardinen Paar von **2⁵⁰ Mk.** an
Brise-Bises Stück von **28 Pfg.** an
Congress-Stoffe doppelbreit, Mtr. v. **25 Pfg.** an
Congress-Stoffe einfachbreit, Mtr. v. **20 Pfg.** an
Sämtl. Möbel-Kurzwaren billigst.
Möbel-Cattun Meter von **32 Pfg.** an
Möbel-Crêpes Meter von **38 Pfg.** an

Ein Posten **Tüll-Lambrequins** (Galeriebehänge)

Serie I	Serie II	Serie III
Stück früher bis 3 ²⁵ Mk.	Stück früher bis 2 ⁰⁰ Mk.	Stück früher bis 1 ²⁵ Mk.
jetzt 1²⁵ Mk.	jetzt 95 Pfg.	jetzt 50 Pfg.

Möbel-Maquets

(bester Möbelbezug)

Meter statt 10,75	7⁵⁰	Meter statt 8,75	5⁵⁰
jetzt nur		jetzt nur	

Reste

aus allen Abteilungen mit **20—30 %** Nachlass.

C 3,9 M. Schneider C 3,9

Früher **F 1, I.**

Züchtiges Mädchen für **Haushalt** u. **hoh. Lohn** sofort gesucht. **C 2, Ia. 19061**

Rehrmädchen sof. gesucht. **Geschw. Sasmann, C 1, 2.**

Stellen suchen.

Redakteur, Nr. 4, 2. Et.

Junges Mädchen vom Lande sucht sof. Stelle. **Mädchen** finden gute Stellen. **Bureau Böcker, H 5, 21.**

Stellen suchen **Büchhalter**, **Anfängerin**, **Kinderfräulein**, welches häusl. spricht, 1 alt. **Mädchen** zu kleiner Familie od. als 2. **Mädch.** nur in privat. **Näheres Bureau Weik, F 4, 12.** Telefon 4573.

Mietgesuche.

Waständige Dame sucht bei nur anständigen Leuten möbl. **Zim.** am liebsten mit **Kammin** angeschlossen. **Offert.** mit No. 16109 an die Expedition ds. Blattes.

Dosmüller sucht zum 1. September

Wohn- und Schlafzimmer Offerten mit Preis unter Nr. 16113 an die Exped. ds. Bl.

Möbl. Zimmer

B 5, 21 part., **Wohn- und Schlafzimm.**, gut möbl., sep. **Eng.** v. 1. Sept. zu v. 16108 **Näh.** in der Expedition.

E 3, 7 **Zimmer** v. 1. 16101

S 6, 42 4. Stock links, schön möbl. **Vollkomm.** bis 1. Septbr. zu verm.

Rechenhausstr. 4 gut möbl. **Zimmer** per sofort an Herrn oder **Fräulein** zu verm. 9023

Dalbergstraße 13, 2. Et. r., schön möbl. Zimmer mit **separ. Eingang** sofort od. später zu vermieten. 00000

Schön möbl. **Zimmer** v. 1. September zu verm. 9058 **Näh. Kirchenstr. 2a, 1 Tr.**

Großes Zimmer

am **Luisenring** an 2 **Schüler** **höch. Lehranstalten** zu verm. **Näh.** in der Expedition.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 24. August 1909, nachmittags 2 Uhr werde ich im **Stadthof** Q 4, 5 hier gegen baare Zahlung im **Versteigerungswege** öffentlich versteigern: 9067 **Verschiedene Farben, Damenblauen, Kinderkleider, Hemden, Westen, Anzüge, Kragen, Möbel** verschiedener Art und **Sonstiges.**

Die **Versteigerung** der **Kleidergeschäfte** findet bestimmt statt.

Mannheim, 23. Aug. 1909. **Arns, Gerichtsvollzieher.**

Öffentliche Versteigerung.

Dienstag, 24. August 1909, nachmittags 2 Uhr werde ich im **Lagerhaus** der **Mannheimer Badefabrik** Gesellschaft P 7, 6 hier gem. § 373 **H. G. B.** für **Rechnung** dessen, den es angeht, gegen **Bauszahlung** öffentlich versteigern: 170 **Rosen Zitronen** (4250 kg). 9069

Mannheim, 23. Aug. 1909. **Roster, Gerichtsvollzieher.**

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, 24. August 1909, nachmittags 2 Uhr werde ich im **Stadthof** Q 4, 5 hier im **Versteigerungswege** öffentlich versteigern: 9053 **1 Büffel, 1 Damenschreibisch, 1 große Standlehr, 1 Musikisch, 1 Diwan, 2 Ziehharmonikas, 2 Weisenkasten** u. sonst. **Möbel** verschiedener Art.

Mannheim, 23. August 1909 **Rechenhausstr. 2a, 1 Tr.**

MANNHEIM

Strohmart 0 4, 62

RUDOLF MOSSE

Anstellung!

gegen sofortiges **Figur**; zu bearbeiten sind 2 **Spezial-Artikel**, **concurrentlos** und **sofort** in **erster**, **als** auch **zweiten** und **dritten** **Kreisen** **anzubringen!**

Nur tüchtige, fleißige **Acquisiteure** **wollen** **sich** **melden!**

Offert. **n. F. 2 n. 4009** **an** **Rudolf Mosse, Mainz.**

Sohnende Vertretung

für **Jülich** gesucht. 8767 **Offerten** sub. **Couffre** **Z. G. 9507** **an** **die** **Annocenerpedition** **Rudolf Mosse, Zürich** **erbet.**

Fräulein in **einfacher** und **amerikanischer** **Buchführung** **praktisch** **erfahren** **sucht** **Stellung** **bis** **15. Sept.** **eventuell** **auch** **früher** **zu** **ans. dern.**

Offerten **unter** **M. W.** **an** **Rudolf Mosse, München.**

Erbschaft

Mk. 30 000. — bei **hohem** **Nachlass** **sofort** **zu** **verkaufen.** **Offerten** **unter** **Z. 210 F. N.** **an** **Rudolf Mosse, Mannheim** **erbeten.** 8760

Wer adoptiert

10 **Tage** **altes** **Kind** **gegen** **fl. Veräntung** (900 **Mk.**) **Angeb.** **unter** **F. C. B. 152** **bei** **Rud. Mosse, Frankfurt a. M.** 8765

Damen Schneiderin

10 **Jährige** **Tätigkeit** **mit** **besten** **Referenzen** **empfiehlt** **sich** **auf** **dem** **Haar.**

Offerten **unter** **Nr. 16096** **an** **die** **Expedition** **ds. Blattes.**

Verloren

Ein **silbernes** **Armband** **mit** **Anhängel** **am** **Samstag** **nachm.** **zwischen** **4** **und** **6** **Uhr** **auf** **dem** **Weg** **vom** **Friedhof** **nach** **dem** **Kutenpark** **verloren** **gegangen.** **Abgeh.** **geg. Del. Rechenstr. 31, 4. Et. rechts.** 16104

Zu verkaufen

Für fl. Kapitalisten!

10 **Anteile** **eines** **guten** **Unternehmens** **à** **200** **Mk.** **Wert** **bedeut.** **höher** **um** **händler** **sofort** **abzugeben,** **auch** **einzeln.**

Offerten **unter** **Nr. 9051** **an** **die** **Expedition** **ds. Bl.**

Badeojen

Stollenbrenn. **tafellos** **erhalten** **wegen** **Umzug** **billig** **zu** **verf.** **1909** **Schimperstr. 1, 4. Et. r.**

Kuntes Feuilleton.

— Salomo im Dorfe. In einem französischen Dorfe stritten sich, wie Pariser Blätter erzählen, zwei Weibern, Königer und Patrouilland, um ein Tugend Hühner. Jeder der beiden behauptete, Besitzer des Federwulfs zu sein, und da ihre Freunde eine Einigung nicht zu erzielen vermochten, wurde die Streitfrage schließlich dem alten Friedensrichter des Dorfes vorgelegt. Der Friedensrichter war um eine Lösung nicht verlegen. Er befahl, die unstrittigen Hühner herbeizubringen und selbst entscheiden zu lassen. „Wir“, rief er den hochhenden Dorfgenossen zu, „wollen uns dort in der Mitte zwischen den Hühnern von Königer und Patrouilland aufstellen und dann lasse man die Hühner hier ruhig fliegen.“ Also geschah es, und die zwölf Hühner flogen ohne Zögern dem Hof von Königer zu. Der Friedensrichter aber erklärte Patrouillands Klage für abgewiesen und verurteilte ihn zu den Kosten des Verfahrens.

— Der Vogel-Mensch. Er ist der geborene Vogelmann, mit diesen Worten charakterisierte vor kurzem Forman den Aviatiker Sommer, der jetzt den Rekord für den Dauerflug im Aeroplan innehat. Die Bemerkung ist mehr als ein Wortspiel. Der neue Beruf entwickelt neue Fähigkeiten und ihre ständige Übung bleibt nicht ohne Einfluß auf das Aussehen der Menschen. Ein neuer Menschentypus ist im Begriffe sich zu bilden. Die Beobachtung drängt sich einem auf, so führt Harry Gardner in einem interessanten Aufsatz in einem englischen Blatte aus, wenn man Gelegenheiten hat, die modernen Flugtechniker zu sehen. Ein jeder kennt jenen eigenen Blick des weitererfahrenen Seemanns, jenes weite in die Ferne strebende Schauen, das dem Auge keinen Stempel aufdrückt, das gewohnt ist, über die weite Meeresfläche hinwegzusehen. Daran muß man denken, wenn man die Augen der Flugtechniker beobachtet. Eine stille klare Tiefe leuchtet in ihrem Blicke, etwas Vogelartiges, etwas von jener steten Wachsamkeit, die rastlos gegen den Verrot heimtücklicher Erkundung auf der Hut ist. In ihren Augen ist ein gewisses Leuch-

ten, ein seltsames magnetisches Blitzen, das unwillkürlich festsetzt. Es ist das sichtbare Zeichen eines neuen Sinnes, der sich entwickelt, jenes Sinnes, der dem Mann die Fähigkeit gibt, auf schwankendem leichten Fahrzeug in den Lüften mit blühartiger Schnelligkeit Entschlüsse zu fassen, schneller als sie je der Führer eines Rennautomobils findet. Mit Staunen bemerkt man, daß die Gesichter aller Flugtechniker an Vogelköpfe erinnern. Man kann sich kein ausgeprägteres Vogelgesicht vorstellen, als das B. den Kopf des Kanakfliegers Hériot. Ich sah ihn in Calais, drei Tage vor seinem Fluge nach England. Schon die große scharfgezeichnete Gattennose und das harte entschlossene Sinn prägen sich ein. Die Augen machen dann das Vogelgesicht vollkommen. Hériots Blick ist seltsam stechend, und in ihm blüht ein dunkler metallischer Glanz. Ich frans erst wie vor einem Häßel; dann aber dachte ich daran, daß dieser Mann hauptsächlich mit der Luft gekämpft hat. Ein um das andere Mal, bei wohlwolligen Versuchen, die tausend andere scheuen würden, ist er gestürzt, und streifte den Tod. Aber er kämpfte weiter, kämpfte grimmig an gegen nur halb bekannte übermenschliche Mächte. Da erstand in seinem Blick jenes dunkle Leuchten. Doch abgesehen von den Gesichtszügen und Augen, bei Hériot, bei Sommer, bei Wilbur Wright, bei allen Vogelmenschen: ein unerklärliches Etwas umgibt sie, das die Aufmerksamkeit immer wieder anzieht und das nicht erklärlich wird. Selbst in einer Schar anderer Leute: erkennt man sofort den Flugtechniker. Etwas ungewöhnliches umgibt sie, das den neuen Menschentypus verrät. Ich denke an Hubert Voßham. Es gibt keinen angelegeneren Typus des Vogelmenschen. Während man mit ihm spricht, wondern seine schlafigen Augen, in deren Tiefen das Feuer der Leidenschaft und der raschen Entschlossenheit glimmen, über den Himmel. Minutenlang folgt er mit dem Blicke dem Fluge eines Vogels. „Ein ungewöhnlicher Mensch“, würde ein fremder Beobachter sagen und hinzufügen: „Ich verstehe ihn nicht ganz. Mit scharfen Ferngläsern habe ich gelegentlich sein Mienspiel beobachtet, während er in Sangatte Probeflüge ver-

anstaltete. Der Gesichtsausdruck während des Fluges ist merkwürdig; in der Tat wird hier etwas Anormales reger. Bewegungslos sitzt der Vogelmann auf dem Rücken seiner großen Maschine. In der einen Hand ein Rad, in der anderen ein anderes, die Hände auf anderen Hebeln. Ein harter, weiser, fernschauernder Blick starrt aus den weitgeöffneten ruhigen Augen. In leichten kaum merkbar Handbewegungen scheitern fast unbewußt vor sich zu gehen. Seine ganze Haltung erweckt den Eindruck eines Menschen, der eine neue außerordentliche Fähigkeit entdeckt und nun zum ersten Male sie erprobt, halb freudlich, halb zweifelnd. Und selbst auf dem Erdboden sind die Bewegungen dieser Vogelmenschen für einen scharfen Beobachter auffällig. Sie alle haben eine gewisse Stinkheit in ihren Händen, die fokuziert; selbst wenn sie ganz gleichgültige Bewegungen machen. Ihr Gehen ist ein Springen, ein Element von Querschlag umgibt sie. Es ist ein eigenartiger Eindruck, wenn man diese Menschen bei ihren Maschinen sieht, Stunden um Stunden; bald erproben sie einen Hebel mit einem fast zärtlichen Druck, halb unteruchen sie einen anderen Maschinenteil, die Umgebung ist vergessen. Der Vogelblick gibt auch der Persönlichkeit Formans ihr Gepräge. Eine ungewöhnliche nervöse Energie zuckt in ihm, seine Muskel gleichen einer Feitthenschwur, er könnte sich nicht langsam bewegen, auch wenn er wollte. Sein Gesichtsausdruck ist nicht weniger auffällig. Er verrät ein wunderliches Verlangen, ein stetes Begehren. Ein fremdes Fragen wohnt in seinen Augen. So hat auch Delagrange tiefe fernblickende Augen, rasche sichere Bewegungen. Unter allen Luftpiloten ist er wohl der, dem sich ein überbeter Passagier am besten anvertrauen würde. In seinem Blick liegt etwas, was unbegrenztes Vertrauen nachruft. Er hat die Augen des Mannes, der fliegt. Sie sind der Spiegel jenes neuen Sinnes. Wie viel andere Menschen diesen Fluginn besitzen, kann nur die Zukunft lehren. das Aufsuchen jenes unwiderstehlichen Verlangens zu fliegen und der Mut, diesem Instinkt zu gehorchen.“

